№ 37. Donnerstag, den 13. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

37. Sitzung am 11. Februar.

Am Bundesratstische: v. Posadowski, Fürst Hohenlohe. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Besprechung der neulichen Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage.

Abg. Mirbach (k.) beginnt mit Verlesung des bereits im Abgeordnetenhause zur Sprache gebrachten Briefes des Präsidenten der englischen Bimetallisten-Liga, Gills, wonach die deutsche Regierung keineswegs an die englische die Anfrage gerichtet habe, ob dieselbe „zum Zwecke einer internationalen Vereinbarung zur Hebung des Silberpreises" die indischen Münzstätten wieder zu eröffnen gedenke. Irgendwo müsse also doch ein Mißverständnis vorgekommen sein. Unrichtig sei zudem die Angabe des Reichskanzlers, daß von bimetallistischer Seite die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten als „Vorbedingung" einer internationalen Konferenz bezeichnet worden sei. Nach längerer Ausführung schließt Redner: Der von den verbündeten Regierungen eingeschlagene Weg sei ein falscher. Großes Gewicht lege er daher auf die Worte „zur Zeit" in der Erklärung des Reichskanzlers. Schon morgen könnten Ereignisse eintreten, welche die Initiative Deutschlands erforderlich machten. Die Regierung trage die Verantwortlichkeit dafür, Alles dafür zu thun, daß nicht die Landwirte, die treueste Bevölkerung, von Haus und Hof gejagt würden.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Aus den neulichen Auslassungen des Herrn v. Kardorff geht hervor, daß man es unternommen hat, über unseren Meinungsaustausch mit der englischen Regierung private Ermittelungen anzustellen. Die nötigt mich zu einer kurzen nachträglichen Bemerkung. Die englische Regierung hat die Beteiligung an einer Münzkonferenz nicht abgelehnt (Rufe Aha! rechts), nicht grundsätzlich abgelehnt. Sie hat aber unzweifelhaft erkennen lassen, daß sie eine Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen nicht in Aussicht stellen und auch für die Zukunft in dieser Beziehung keine Verpflichtung eingehen könne. Bei dieser Sachlage war meines Erachtens für eine Hebung und Befestigung des Silberwertes ein praktischer Erfolg nicht zu erwarten. Deshalb habe ich geglaubt, die hierauf gerichteten Bestrebungen nicht weiter verfolgen zu sollen. Uebrigens bemerke ich dabei, daß die eingegangenen Berichte beweisen, daß der Botschafter Graf Hatzfeld mit der Sorgfalt, die einen so hervorragenden Staatsmann auszeichnet, meine Instruktionen ihrem Wortlaut und Sinne nach ausgeführt hat. Ich muß deshalb die gegen denselben in der Presse erhobenen Vorwürfe auf das Entschiedenste als grundlos zurückweisen.

Abg. Barth (frs.) wendet sich gegen den Bimetallismus, während

Abg. Fuchs (Ztr.) für denselben eintritt.

Abg. Hammacher (ntl.) vertritt die Goldwährung. Seien auch Schäden infolge Sinkens des Silberpreises entstanden, so liege darum noch kein Anlaß vor, unsere Währung zu erschüttern. In der Erklärung des Reichskanzlers erkennt Redner lediglich das Maß von Gewissenhaftigkeit und Objektivität an, das jede Regierung besitzen muß. Andererseits würde die deutsche Regierung ihre Pflicht verletzen, würde sie auf eine Anregung eines anderen Wirtschafts- oder Kulturstaates bei bestimmtem Programm sich ablehnend verhalten.

Abg. Schönlank (Soz.) erblickt in der Erklärung des Reichskanzlers Komplimente gegen die Agrarier. Seine Partei trete dieser neuesten Plusmacherei einer kleinen Minderheit von Sonderinteressen entschieden entgegen.

Nach kurzer, mehr persönlichen Bemerkung der Abgg. v. Kardorff und Molkenbuhr ist die Besprechung beendet.

Alsdann wird die erste Lesung der Gewerbenovelle fortgesetzt.

Abg. Strombeck (Ztr.) widerspricht sehr den gestrigen Ausführungen seines Fraktionsgenossen Metzner gegen den Hausirhandel.

Abg. Fuchs bekämpft Artikel 8. Damit schließt die Debatte.

Die Verweisung der Vorlage an eine Kommission wird abgelehnt.

Debattelos erledigt das Haus noch den Etat des Reichsschatzamts. — Nächste Sitzung Mittwoch: Interpellation Heyl v. Herrnsheim betr. Lage der Näherinnen. Dann Antrag Auer betr. Koalitionsrecht.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

17. Sitzung vom 11. Februar.

Am Ministertische: Justizminister Schönstedt, Finanzminister Dr. Miquel und Kommissarien.

Die Beratung des Justizetats wird bei dem Kapitel „Landgerichte und Amtsgerichte" fortgesetzt.

Abg. Munckel (frs. Vp.) wünscht, daß man beim Bauen eines neuen Justizpalastes in Berlin darauf Rücksicht nehmen möge, daß auch den Landrichtern dienstliche Arbeitsräume zur Verfügung ständen, denn sonst müßten die Herren sich Wohnräume geeigneter Art mieten.

Minister Schönstedt wünscht dringend, daß die Amtsrichter, namentlich bei der Bearbeitung von Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei Vormundschafts- und ähnlichen Sachen in dem Gerichtsgebäude arbeiten. In der Natur der Sache liege es, daß diese Herren lieber zu Hause arbeiten. Zu einer besonderen Wohnungsentschädigung hierfür würde der Finanzminister seine Zustimmung geben müssen.

Von den Abgg. Frhr. v. Buddenbrock (k,) und Dr. Stephan-Beuthen (Zentr.) wird die Einführung der Dienstalterszulagen erörtert, worauf

Reg.-Komm. Geh. Justizrat Vierhaus erklärt, daß die Angelegenheit gegenwärtig im Finanzministerium erwogen werde.

Abg. de Witt (Ztr.) beklagt, daß bei Besetzung der Assistentenstellen die Zivilanwärter gegenüber den Militäranwärtern sehr im Nachteil seien.

Reg.-Komm. Geh. Rat Vierhaus führt aus, diese Zustände seien die Folge eines übermäßigen Andranges zur Gerichtsschreiberei-Karriere; seitdem diese gesperrt, hätten sich die Verhältnisse gebessert.

Abg. Sattler (nl.) bittet, mit der Gehaltsaufbesserung der mittleren Beamten aller Ressorts fortzufahren.

Der Etatstitel wird bewilligt.

Beim Titel „Remunerationen der Gefängnisbeamten aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen" bittet

Abg. v. Dallwitz (k.) die anderweitige Verteilung des Arbeitsverdienstes der Gefangenen insoweit baldigst eintreten zu lassen, daß ein Teil dieses Verdienstes den Familien der Sträflinge zugewiesen werde, oder den unterstützungspflichtigen Ortsarmenverbänden, denen die Unterstützung der Familien der Strafgefangenen zur Last falle.

Reg.-Komm. Geh. Oberjustizrat Starke erwidert, das Geld werde nur im Einverständnis mit den Gemeindevorständen und Geistlichen an Entlassene ausgezahlt.

Das Ordinarium des Etats wird darauf ohne weitere Debatte bewilligt.

Nach unwesentlicher Debatte wird auch das Extraordinarium genehmigt, womit der Justizetat erledigt ist.

Es folgt der Etat der indirekten Steuern.

Auf eine Anfrage des Abg. von Eynern (nl.) bemerkt

Minister Dr. Miquel, es lasse sich noch nicht übersehen, ob das neue Stempelgesetz schon im laufenden Jahre einen Ueberschluß bringen werde.

Der Etat wird bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Kleine Vorlagen, Petitionen und kleine Spezialetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

— Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Hahnke, empfing um 12 Uhr mittags den bisherigen Königlich rumänischen Gesandten Gregor Ghika in Abschiedsaudienz und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Nach 1 Uhr mittags begab sich Seine Majestät zu einem zu Ehren des englischen Obersten Swaine von dem Offizierkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments gegebenen Frühstück nach Potsdam. Der Kaiser gedachte im Laufe des Nachmittags von dort nach Berlin zurückzukehren.

— Der Oberhofmarschall und erste Flügeladjutant des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha, Prinz Egon von Ratibor und Corvey ist am Montag Abend nach kurzem Krankenlager an einer Lugenentzündung gestorben. Der Prinz war im Jahre 1853 auf Schloß Rauden geboren. Er trat in die Armee und erlangte die Charge eines Majors; als solcher stand er à la suite des Ulanenregiments von Katzler (schlesisches) Nr. 2. Nach dem Rücktritt des Barons v. Ebart wurde er mit der Leitung des Koburger Hoftheaters betraut, und er hat sich in dieser Stellung durch seine gewinnende Liebenswürdigkeit viele Freunde gemacht. Er war es auch, der mit Sir Augustus Harris im vorigen Jahre den Vertrag abschloß, nach dem die Koburger Hofschauspieler in London gastirten. Prinz Ratibor war vermählt mit Leopoldine Prinzessin von Lobkowitz, er hinterläßt fünf Kinder.

— Zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ist nach dem „Reichsanz" der Direktor Rothe, zu dessen Nachfolger als Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke ernannt worden.

— Dem zum Stadtbaurat von Berlin gewählten Erbauer des Reichsgerichtsgebäudes Baurat Hoffmann ist nach der „Voss. Ztg." als besondere Anerkennung für seine Leistungen bei Leitung des Baues ein Ehrenhonorar von 75 000 Mk. gewährt worden.

— Die Freie wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags war gestern zusammengetreten, um über die Novelle zum Zuckersteuergesetz zu beraten. Ueber den Gang der Verhandlungen wird Stillschweigen beobachtet.

— Montag Abend fand in Breslau eine Besprechung von Mitgliedern aller liberalen Parteien statt. In derselben wurde beschlossen, wenn möglich, für kommenden Sonntag eine große Protestkundgebung zu veranstalten gegen die in dem Lehrerbesoldungs-Gesetzentwurf zum Ausdruck kommende Neigung der Regierung, zur Entlastung des Großgrundbesitzes die Steuerkraft der großen Städte noch mehr wie bisher auszunutzen.

— Die „N. A. Z." meldet offiziös, an maßgebender Stelle sei nicht das Mindeste da-

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

4.) (Fortsetzung.)

„Komm einen Augenblick zu mir herein," flüsterte sie auf dem Flur der Schwester zu, denn Leonore genoß als Aeltere den Vorzug eines eigenen Zimmers, „ich möchte noch ein Weilchen mit Dir plaudern."

„Gern, Leonore!"

Mit der äußerst behaglich eingerichteten Hinterstube erschloß sich den beiden eine neue Welt; nach mancher heißen Thräne und harten Kämpfen mit dem Vater, der jedem überflüssigen Luxus in seinem einfachen Hause den Eingang wehrte, war es der schönheitsdurstigen Leonore gelungen, die Erlaubnis zu maßvoller Ausschmückung des Zimmers zu erlangen; hier waren die Wände mit hellgrauen, rosengemusterten Tapeten bekleidet, Divan und Sessel auf dem großen gestickten Teppich waren mit grünem Plüsch überzogen, Thüren und Fenster zierten dunkle Vorhänge, zwei Makartboukettts brachten den Hauch des Modernen. Hier hing auch in ovalem Goldrahmen das Bild Axels, des älteren Bruders, der in einem Hamburger Hause Stellung als Reisender inne hatte — daneben unter einem Cypressenkranz die Photographie einer zarten, jugendlichen Frau, Dagmar, Baronin von Königsmark, die früh verstorbene Gattin Nicolaus Erichsens.

„Ich wäre so wie so zu Dir gekommen, Leonore," begann Rahel, indem sie die kalten Hände an dem weißen Kachelofen wärmte, „denke, die Baronin hat uns eingeladen, auf Schloß Ravensburg, Dich und mich, sie will uns in den nächsten Tagen mit ihrem Wagen abholen."

In Leonorens Zügen malte sich so freudige Ueberraschung, als ob ein Sonnenstrahl des reinsten Glückes sie verklärte.

„Wirklich, sie hat uns eingeladen auf Schloß Ravensburg, aber das ist ja entzückend, gar nicht zu fassen, Rahel; ist sie schön, was sagte sie sonst noch, und er — wie sieht er aus? Bitte, erzähle, mich interessiert alles, was diese bevorzugten Menschen betrifft, die in Berlin leben dürfen!"

„Er ist nicht gerade schön, aber vornehm und herzensgut," sagte Rahel, beglückt in ihrer Würde, der Schwester so gewichtige Neuigkeiten berichten zu können. „Weißt Du, er schien traurig zu sein, seine Stimme klang leidumflort, vielleicht rührt das von der Krankheit seiner Frau her; sie war indessen lustig und guter Dinge, fand ganz wie Du unsere Heide abscheulich und freute sich, in uns ein paar Wesen gefunden zu haben, mit denen sie verkehren kann."

„Mein Gott, so wäre also Aussicht vorhanden, daß endlich mein heißester Wunsch in Erfüllung ginge, und ich mit Leuten in Berührung käme, die in der großen Welt leben! Aber ich fürchte, Rahel, ich fürchte, der Vater wird die Erlaubnis dazu verweigern."

Rahel betrachtete die Schwester eine Weile schweigend; es war ein neuer Geist über diese gekommen, ihre Augen strahlten in fremdem Glanze, die Lippen lächelten begehrend, alle Pulse pochten verlangend den unbekannten und verbotenen Freuden entgegen.

„Wie schön Du bist, Leonore," äußerte sie unwillkürlich, hingerissen von dem Anblick der äußerlich so glänzend Bevorzugten.

„Ja, Rahel, ich bin schön," entgegnete Leonore, indem sie, einen Blick in den Pfeilerspiegel werfend, mit einer Gebärde — halb Ungeduld, halb Verzweiflung, ihre Hände in die entfesselte Fülle der goldschimmernden Haarwellen vergrub, „doch was nützt mir die Schönheit, wenn sie unbemerkt im Dunkel dieser gottvergessenen Einsamkeit verwelken soll? Aber Du weißt ja, wie unerbittlich Vater sich jedem meiner Versuche, hinauszukommen, widersetzte, und deshalb wird er uns, wie gesagt, auch nicht gestatten, die Einladung der Baronin Ravens anzunehmen."

„Doch, Leonore, mir fällt etwas ein; ich mache mir nichts aus der Einladung und bitte nur für Dich, es wird leichter gelingen, Vater die Erlaubnis nur für eine von uns abzuschmeicheln, nicht wahr? Und im Notfalle schicken wir Tante Jutta noch in's Feld — die hat schon manches durchgesetzt, was uns abgeschlagen wurde; ich möchte Dir zu gern die Freude gönnen."

„Du bist gut," sagte Leonore, indem sie die Jüngere stürmisch umschlang und auf die Wange küßte, „bringst Du mir damit auch kein allzu großes Opfer?"

„Bewahre, es beglückt mich vielmehr, Dich so froh zu sehen."

„Sie sprachen natürlich wunderschön?" begann Leonore, die gar nicht genug hören konnte, nach kurzer Pause von neuem.

„Nein, durchaus nicht," erwiderte Rahel lebhaft, „das heißt, was die Baronin anbetrifft; er hingegen drückte sich ganz gut aus; sie sprach haspelig und unzusammenhängend — weißt Du, was Vater früher „schludderig" nannte, wenn wir die Gedanken äußerten, ohne vorher zu überlegen, und uns zu bestreben, ihnen die klarste und edelste Form zu geben; ich war ganz überrascht und Du wirst es gewiß nicht weniger sein."

Sie ergingen sich hierauf noch eine Weile in Gesprächen über die alte Königsburg und Toilettengegenstände, welche Leonore in Hoffnung auf den bevorstehenden Ausflug sehr wichtig nahm; sie blätterte in dem neuesten Leipziger Modejournal, das Leonore heimlich gegen den Willen Pastor Erichsens einzuschmuggeln wußte, indem die Hefte von dem eingeweihten alten Landbriefträger durch das Küchenfenster abgegeben wurden. Als Rahel hinter das Geheimnis gekommen, hatte sie anfangs der Schwester heftige Vorwürfe gemacht, den Vater so offenbar zu hintergehen, bis sie ihr Gewissen durch den Vorsatz beruhigt, für sich selbst niemals jene Zeitungen zu benutzen, Leonore jedoch nicht zu verraten, da es eine niedrige Handlungsweise sein würde, durch kleinliche Angeberei der andern die Freude zu verderben.

Jetzt schlug es elf, Rahel stand auf um zu gehen.

„Müde bin ich heute freilich nicht ein bischen, aber ich will noch eine Stunde arbeiten; Vater hat mir am Nachmittag ein wundervolles Thema für den neuen Aufsatz gegeben: die Poesie der Wassers, welch eine Fülle von Stoff, und wie köstlich, sich in diesen Reichtum zu versenken. Ich brenne schon vor Ungeduld, daran zu gehen; schreibst Du noch, Leonore?"

„Ich muß, obgleich es mir lieber wäre, mich hinzulegen, um von Schloß Ravensburg, dem Königssohn und seinen jetzigen Bewohnern zu träumen; aber da ist die schriftliche Kritik über Klopstocks „Messias" — furchtbar langweiliges Zeug, die morgen abgeliefert werden muß, sonst giebt mir Vater nichts neues. Gute Nacht, Rahel, hoffen wir! Komm, laß Dich noch einmal küssen, Du bist die beste kleine Schwester von der Welt."

von bekannt, daß die Hoffnung, der Entwurf des **Bürgerlichen Gesetzbuchs** werde noch in gegenwärtiger Tagung durchberaten werden können, bereits aufgegeben sei. Es bestehe vielmehr die an sichere Erwartung grenzende Hoffnung, daß es gelingen muß, die parlamentarische Behandlung des Bürgerlichen Gesetzbuches in dieser Session zu Ende zu führen.

— Der Unterrichtsminister hat den Universitäten den erwarteten Gesetzentwurf betr. die **Disziplinargewalt** über die **Privatdozenten** zur eiligen Begutachtung dieser Tage zugehen lassen. Der Gesetzentwurf bestimmt, nach der Fr. Ztg., daß die Privatdozenten hinsichtlich der Disziplin den Professoren gleichgestellt und alle entgegenstehenden Bestimmungen der Universitätsstatuten aufgehoben werden. Die Fakultäten sollen nur das Recht behalten, sich gutachtlich zu äußern.

— Die **Röntgensche Entdeckung** wird Donnerstag Abend 9 Uhr im Reichstag vor den Abgeordneten und Bundesratsmitgliedern mit Experimenten durch den Physiker Spieß von der Gesellschaft „Urania" vorgeführt werden.

— Von politischer Bedeutung, weil anscheinend offiziös inspiriert, ist eine Auslassung der „Köln. Ztg." gegen den Botschafter **Herbette**. Das Blatt stellt, wenn nicht als Erfolg, so doch als Begleiterscheinung der zehnjährigen Thätigkeit des Botschafters in Berlin, die Thatsache fest, daß sich im Verlauf derselben das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland eher verschlechtert als verbessert habe. Die scheinbare Verbesserung, die neuerdings in einzelnen Erscheinungen zu Tage getreten, sei nicht wegen, sondern trotz der Thätigkeit des Herrn Herbette erfolgt.

— Nach dem Geschäftsbericht des **Reichsgerichts** für das Jahr 1895 waren in **Strafsachen** 5955 Revisionen anhängig, darunter 632 überjährige. Davon sind erledigt 5313, und zwar durch Verzicht oder sonst ohne Gerichtsbeschluß 81, durch Beschluß, in dem die Revision für unzulässig erachtet wird 411, durch Beschluß, der die Unzuständigkeit des Reichsgerichts ausspricht 3, durch Urteil 4818; unerledigt blieben 642 Sachen. Von den 4818 Urteilen waren auf Revisionen gegen Schwurgerichtsurteile ergangen 263; davon lauteten 33 auf Aufhebung des angefochtenen Urteils, und zwar 31 unter Zurückweisung der Sache und 2 unter Entscheidung in der Sache selbst, und 230 auf Verwerfung der Revision. Die übrigen 4555 Urteile waren auf Revisionen gegen Strafkammerurteile ergangen; davon lauteten 953 auf Aufhebung des angefochtenen Urteils, und zwar 876 unter Zurückverweisung der Sache, und 77 unter Entscheidung in der Sache selbst, und 3602 auf Verwerfung der Revision. An Sachen, in denen das Reichsgericht in erster und letzter Instanz zuständig ist, waren 4 anhängig, darunter 2 überjährige Sachen; davon wurden 2 durch Urteil erledigt und 2 blieben unerledigt.

— Im Laufe des Dienstags, an welchem **Hammerstein** in Berlin eintraf, fand bereits eine Vernehmung statt. Die Untersuchung führt Landgerichtsrat Brandt. Hammerstein wird nicht, wie das bei anderen Angeschuldigten der Fall ist, vorgeführt, sondern die Vernehmungen finden im Untersuchungsgefängnis statt.

— Am Montag begann vor der Strafkammer in Köln a. Rh. der Prozeß gegen den Redakteur Hofrichter von der Rheinischen Zeitung wegen **Beleidigung** des Gendarmen Münter. Der Gerichtshof beschloß, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen und außer sonstigen Zeugen auch Münter, der infolge einer Verwechselung nicht erschienen war, sowie Schröder vorzuladen. Man glaubt, daß an den Ausgang dieses Prozesses sich ein Wiederaufnahmeverfahren des Essener Meineidsprozesses gegen Schröder und Genossen knüpfen wird.

— Wegen vielfacher Unterschlagungen ist der **Feldwebel Werner** vom Königin Augusta-Regiment in Spandau am Sonnabend **verhaftet** worden. Er hatte, so wird berichtet, die Spargelder der Unteroffiziere seiner Kompagnie zu verwalten. Die an ihn abgelieferten Beträge hat er nun seit zwei Jahren nicht bei der Sparkasse zinsbar angelegt, sondern für sich verbraucht. Er hat dadurch im Ganzen 800 Mark veruntreut. Als die Sache herauskam, wollte er sich erschießen; sein Hauptmann entriß ihm aber noch im letzten Augenblick den Revolver.

— In **Breslau** ist der **Streik** als **beendet** zu betrachten. Die Konfektionsfirmen bewilligen zehn Prozent Lohnerhöhung, Einsetzung eines Schiedsgerichts von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Abkürzung der Wartezeit bei Empfang und Ablieferung von Arbeit, Lieferung sämtlicher Zuthaten außer Zwirn. Die Lohnerhöhung bezieht sich auch auf die schon in Arbeit gegebenen Stoffe.

— Der Abgeordnete **Singer** soll, wie Dr. Quarck in einer Volksversammlung in Koburg mitteilte, sein ganzes Vermögen der sozialdemokratischen Partei vermacht haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtag erhob der Jungtscheche Baxa unqualifizirbare, an Heftigkeit gerade nicht zu überbietende Angriffe gegen das Haus Habsburg. Die liberale Partei und der Großgrundbesitz wiesen die skandalöse Rede Baxas in energischer Weise zurück. Die antidynastische Kundgebung des Mitgliedes der Jungtschechenpartei erregt in Prag peinliches Aufsehen.

Spanien.

Am Montag früh halb zehn Uhr explodirte über der Hauptstadt Madrid ein Meteor. Die Explosion erfolgte in der Höhe von 32 000 Metern unter glänzender Lichterscheinung und war von einem gewaltigen Knall begleitet, welcher eine allgemeine Panik hervorrief. Alle Gebäude der Stadt erzitterten und zahlreiche Fensterscheiben sind zerbrochen. In der Madrider Tabaksmanufaktur sind 17 Arbeiter verwundet. Viele Mauern sind eingestürzt, so eine in der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten; in einer der Vorstädte stürzte ein Haus ein. Die Naturerscheinung wurde bis auf eine Entfernung von 60 Kilometern von Madrid bemerkt, was sich daraus erklärt, daß die Explosion in so gewaltiger Höhe erfolgte.

Großbritannien.

Das Parlament wurde am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet, die in ruhigster Weise die letzten Ereignisse der auswärtigen Politik bespricht und dann die Vorlagen bezeichnet, mit welchen sich das Parlament zu beschäftigen haben wird. Hinsichtlich der jüngsten Krisis in Transvaal wird die Klugheit und Vorsicht, welche die Haltung des Präsidenten Krüger auszeichneten, warm anerkannt und die Erwartung ausgesprochen, die guten Beziehungen mit der Republik würden ungetrübt bleiben. Die Voranschläge für den Staatsdienst könnten nicht herabgesetzt werden, die Umstände erheischten vielmehr ihre Erhöhung, insbesondere was die Flottenbedürfnisse Englands anbelange. Das gesetzgeberische Programm umfaßt Vorlagen für die Reform der irischen Bodenverhältnisse, Hebung der Landwirtschaft, Unterstützung freiwilliger Schulen, Verhütung der Einwanderung mittelloser Ausländer, Verschärfung der Haftpflicht der Arbeitgeber, bessere Versorgung Londons mit Wasser und verschiedene andere Gesetzentwürfe.

Der Minister des Innern versprach den Grubenarbeitern, ihren Antrag auf Einführung des Achtstunden-Arbeitstages in allen Bergwerken seinen Kollegen im Ministerium zu empfehlen.

Sir Cecil Rhodes ist von London abgereist, um sich über Aegypten und Mozambique nach Maschonaland zu begeben und die Ausführung der Pläne zur Verlängerung der Beira-Eisenbahn bis Maschonaland und zur wirtschaftlichen Entwickelung Rhodesias zu beginnen. Er kehrt, nachdem er die Sache in Fluß gebracht hat, zeitweilig nach England zurück, um dem Jamesonprozeß beizuwohnen, welcher nicht vor Juni beginnt.

Bulgarien.

Seit einigen Tagen ist in Sofia aus Anlaß der bevorstehenden Festlichkeiten der ungefähr 2 Kilometer lange Weg vom Bahnhof zum fürstlichen Palais mit rotdrapirten Fahnenmasten eingefaßt, die abwechselnd Fahnen in den bulgarischen und russischen Landesfarben tragen. Daß Fürst Ferdinand nach der Salbung des Prinzen Boris von Rußland anerkannt werden wird, sobald der Sultan als Suzerän Bulgariens den ersten Schritt gethan, wird nach einer Meldnng der „Köln. Ztg." in Petersburger maßgebenden Kreisen für zweifellos gehalten.

Türkei.

Die von der Hohen Pforte aufgestellten Bedingungen einer friedlichen Beilegung des Aufstandes in Zeitun wurden von ihr dahin abgeändert, daß die Angelegenheiten des Wiederaufbaues der Kaserne und der geforderten Steuernachlässe zwischen der Pforte und den Aufständischen geregelt werden sollen. Hingegen hat die Pforte zur Ernennung eines christlichen Kaimakams ohne Einmischung der Mächte sich bereit erklärt und auch 6000 nach Zeitun Geflüchteten freie und geschützte Heimkehr zugesichert.

Afrika.

In Aegypten ist die gesetzgebende Körperschaft von dem Khedive eröffnet worden. Der Khedive drückte in seiner Ansprache die Hoffnung aus, daß die Körperschaft alles thun werde, um das Wohl des Landes und des Volkes zu fördern; die Körperschaft werde dabei von dem Khedive und der Regierung unterstützt werden.

Amerika.

General Weyler, der neu ernannte spanische Oberstkommandirende für Kuba, ist in Havanna gelandet und bei seiner Ankunft mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Er erließ sofort ein Manifest, welches in sehr tolerantem und versöhnlichem Ton gehalten ist. In demselben wird gewarnt, durch politische Meinungsverschiedenheiten während des Krieges die allgemein patriotische Haltung beeinflussen zu lassen. Er appellirt an die Vaterlandsliebe des Volkes, welche sicher nicht gestatten werde, daß die Reibungen zwischen den Parteien das große Ziel, den Frieden des Landes, in unbemessene Zeitferne hinausrücke. Spanier und Separatisten müßten in diesem Kampfe zusammenstehen — sonst sei kein Sieg zu erringen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 11. Februar. Am 9. d. M. kam ein russischer Offizier als Fourier in die dicht an der preußischen Grenze in Polen gelegenen Dörfer Woluzewo und Slonsk und bestellte bei den ungefähr fünfzig Besitzern der genannten Dörfer Quartier für russische Kavallerie. Jeder Besitzer sollte 3 bis 4 Mann mit Pferden als Einquartirung erhalten. Zweifellos hat diese Maßregel den Zweck, den Schmuggel ganz zu unterdrücken.

× **Gollub,** 11. Februar. Gestern wurde durch den Fischer Kloßowski eine weibliche Leiche aus der Drewenz gezogen. Die Leiche hatte eine russische Legitimationskarte auf den Namen Minna Grucho und einige kleine russische und preußische Münzen bei sich. An Gesicht und Händen war die Haut von dem Wasser bereits abgelöst. Aeußere Kennzeichen einer Gewaltthätigkeit waren nicht zu finden.

Culm, 9. Februar. Auf der hiesigen Geflügel-Ausstellung errangen die in prächtigen Exemplaren von Ebel-Kanitzkamp, Hahlweg-Culm, Lachmann und Radtke ausgestellten Plymouth-Rocks und Langshan erste Preise und letzterer auch die silberne Medaille. Für Minorka und Italiener, unsere besten Legehühner, bekamen Wedel-Culm und Fehlauer-Damerau 1. Preise. Ein Stamm japanischer Seidenhühner (Fischer-Elbing) wird wegen seines seidenartigen Gefieders allgemein bewundert. Von den acht Nummern Gänse wurden sieben prämiirt. Den ersten Preis erhielt Goralski-Culm. Enten sind reichlich vertreten; überwiegend Pecking und Rouen, weiß. Den 1. Preis erhielt für letztere Hildebrandt-Elbing. Den 1. Preis und Vereinsmedaille erhielt auf einen Stamm blauer Truten Pfarrer Hellwig-Gelens.

d. **Culmer Stadtniederung,** 11. Februar. Der bisherige Schulkassenrendant, Herr Taetz = Culm. Dorposch, wurde in diesen Tagen einstimmig als solcher wiedergewählt. Derselbe verwaltet dieses Ehrenamt bereits 12 Jahre. — Viele größere Besitzer droschen in diesen Tagen Saatklee. Das Ergebnis kann als ein mittelmäßiges bezeichnet werden, jedoch haben einzelne 30—50 Zentner Klee reingemacht. Der Preis desselben ist gedrückt und Culmer und Graudenzer Kaufleute zahlen pro Zentner 25—30 Mark dafür.

Schwetz, 10. Februar. Der hiesige Beamtenverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Gründung eines Asyls für Beamtenwitwen 2c. einen jährlichen Beitrag von 50 Pf. pro Mitglied zu zahlen. Gegenwärtig zählt der Verein 93 Mitglieder. — Zur Einrichtung einer Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge hat die königliche Regierung sich bereit erklärt, jährlich eine Beihülfe von 1500 Mark zu gewähren. Da der Unterhalt dieser Schule 3000 Mark jährlich erfordern würde, sollte die noch fehlende Summe von jährlich 1500 Mk. seitens der betreffenden Kaufleute aufgebracht werden. In einer am 7. d. M stattgefundenen Versammlung haben indeß dieselben den Antrag abgelehnt und sind sonach die Lehrlinge verpflichtet, die gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen.

Marienwerder, 11. Februar. Ein bedauerliches Brunnenunglück hat sich in Tiefenau zugetragen. Dortselbst hatte der Brunnenmacher Vibrand aus Marienfelde, der zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes Arbeiten der verschiedensten Art verrichtete, bei dem Besitzer Alexander Redmer in Tiefenau einen 60 Fuß tiefen Brunnen angelegt und war bereits bis zu den Ausschurzungsarbeiten vorgeschritten. Gestern Vormittag stürzte der Brunnen plötzlich ein und vergrub den Erstgenannten unter sich. Bis auf 28 Fuß ist der Brunnenschacht vollständig verschüttet. Dem Verunglückten konnte bis heute (Dienstag) Vormittag noch keine Hilfe gebracht werden. Der Brunnenmacher Zimbehl hierselbst weigert sich bei der drohenden Gefahr des weiteren Einstürzens des Brunnenschachts in die Tiefe hinabzusteigen. Vermutlich hat der Verschüttete bereits seinen Tod gefunden.

Elbing, 11. Februar. Gestern Abend gegen sechs Uhr etwa, verunglückte der seit geraumer Zeit hier aufhaltsame ungarische Drahtbinder Michael Tarabczyck dadurch, daß er auf der Strecke der Straße am Elbing zwischen dem Anlegeplatz der Dampfer und der scharfen Ecke vom Bollwerk in den Elbingfluß fiel und ertrank. Seine Leiche wurde heute Vormittag in der Nähe von Schiffsholm aus dem Wasser gezogen und nach dem Krankenstift geschafft.

Dirschau, 10. Februar. Große Baulichkeiten werden in diesem Frühjahr auf dem Bahnhofe ausgeführt. Es sind 5 Wohngebäude für 54 Familien vorgesehen, die noch im Laufe dieses Jahres hergestellt werden sollen.

Danzig, 12. Februar. Gestern Nachmittag hat im hiesigen Schlacht- und Viehhof ein dem Fleischermeister St. gehörige Ochse dadurch ein vorzeitiges Ende gefunden, daß er sich im Stall an seiner Halskette erwürgte. Das Malheur ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß ein im Nebenstande befindlicher Bulle über den Ochsen gestiegen war und letzterer, um sich von der schweren Last zu befreien, aufsprang und sich dabei in seiner Halsfessel erhängte. Der krepirte Ochse wurde sofort verbrannt, der Bulle, der an den Beinen schwer verletzt war, mußte geschlachtet werden.

Schöneck, 10. Februar. Gestern ist hier die neue Schmiede-Fachschule mit 13 Schülern, die aus dem Berenter, Stargarder und Danziger Kreise gekommen sind, eröffnet worden. Der Kursus dauert bis Juni.

Schlochau, 10. Februar. Im Dorf Stegers hat ein bedeutendes Feuer 6 Gehöfte vollständig in Asche gelegt. Das Feuer vernichtete auch den dem Gasthofbesitzer Reisner gehörigen Gasthof mit sämtlichen Gebäuden. Die Geschädigten sind nur zum Teil versichert.

Stuhm, 10. Februar. Die im Stuhmer Kreise belegenen Gusbezirke Bebersbruch und Damerau sind mit der Landgemeinde Neuhöferfelde vereinigt worden.

Widminnen, 10. Februar. Einen plötzlichen Tod fand gestern der Wirt Cießelski aus Masuchowken. Er fuhr abends aus Lötzen nach Hause, schlief wohl ein, fiel vom Wagen zwischen die Pferde und brach das Genick.

Krojanke, 10. Februar. Der hiesige Kaufmann H. wurde von der jüdischen Gemeinde zum stellvertretenden Vorsteher gewählt, welche Wahl er aber trotz wiederholter Aufforderung ablehnte. In Folge dessen hat die jüdische Gemeinde bei der Regierung seine Bestrafung unter Entziehung des Wahlrechts auf 15 Jahre beantragt, welches Strafmaß die Behörde aber auf sechs Jahre herabgemindert hat.

Gollantsch, 7. Februar. Auf dem Gute Eisenhein ist ein Pferd von einem tollen Hunde gebissen worden; das Pferd erkrankte darauf an Tollwut und es wurde samt dem Hunde erschossen. — Einem Arbeiter brachte vorher das Pferd einen Biß bei, es sind jedoch bis jetzt keine Krankheitszeichen bemerkbar. Der Arbeiter ist in ärztlicher Behandlung.

Goldap, 10. Februar. Vor einigen Tagen wurde in Wysteten ein Käthnergrundstück durch Feuer vernichtet. Unter den Trümmern des eingeäscherten Hauses wurde die Leiche des dortigen Drehorgelspielers Knopp aufgefunden. Da der Leiche der Kopf fehlte, und die übrigen Körperteile verhältnismäßig wenig verbrannt waren, so wurde der Verdacht rege, daß K. seiner Ersparnisse von etwa 190 Rubel wegen, welche er stets bei sich trug, ermordet worden und sodann das Haus, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, angesteckt worden ist.

Rössel, 10. Februar. Als dieser Tage Herr Sch. in M., nachdem er im Garten Sperlinge geschossen hatte, mit dem geladenen Tesching in die Stube trat, entlud sich die Waffe, und das Geschoß traf seine Schwester in die Ferse. Die Verwundung ist nicht unerheblich, doch ist in einigen Wochen auf Heilung zu hoffen.

Samter, 7. Februar. Von der an Trichinosis erkrankten Familie des Schäfers Kosicki auf Vorwerk Dembina ist der älteste 26jährige Sohn bereits gestorben. Für die Erhaltung des Lebens des zweitältesten 24jährigen Sohnes ist wenig Hoffnung vorhanden. Die übrigen Personen der Familie sind in ärztlicher Behandlung.

Saalfeld, 11. Februar. In großer Feuersgefahr schwebte am Montag Abend unser Städtchen. Auf

---

„Gute Nacht, Leonore, träume süß! Mir ist's, als ob die Ereignisse dieses Abends Dich dem ersehnten Ziele näher bringen würden und ein neuer Abschnitt Deines Lebens beginnt; möchtest Du recht, recht glücklich werden und alle Wünsche sich zu Deinem Heil erfüllen!" —

Mit der schwindenden Nacht hat sich der Sturm gelegt; ein graues Wolkengewebe verhüllt den düsteren Dezemberhimmel und wirft ein trübes, schwermutsvolles Licht auf die weiten, schmelzenden Schneeflächen, die schon hier und dort von dem bräunlichen Erdboden gewichen sind.

Von Haraldsholm führt rechts ab ein Fahrweg nach dem Dorfe Westlund, dessen Häuserreihen mit ihren Stroh- und roten Ziegeldächern dort unten in der Ebene sichtbar werden; auf einem Hügel streckt die im ernsten gothischen Stil erbaute Kirche ihren schlanken Turm in den farblosen Himmel.

Auf dem schmalen Fußpfad, der etwas höher und trockener gelegen, als der von schmutzigen Schneemassen und Wagengeleisen starrende Fahrweg, schreitet Rahel bald nach Mittag rüstig dahin; sie unterrichtet fünfmal wöchentlich die kleinen Mädchen Westlunds in weiblichen Handarbeiten und befindet sich jetzt auf dem Wege zur Ausübung der übernommenen Pflicht.

Rahel ist die echte Tochter ihres Vaters; in ihrem Innern hatte seine Lehre, daß jeder Mensch auf dem ihm von der Vorsehung angewiesenen Platze nach besten Kräften und innerster Ueberzeugung wirken soll, tiefere Wurzel gefaßt, als in der üppigeren Leonore. So war denn Rahel dahingekommen, eine Beschützerin aller Schwachen und Hilflosen — Menschen sowohl wie Tiere — zu werden, und in diesem ihrem „Beruf", wie sie es nannte, fühlte sie die Zufriedenheit einer harmonisch entwickelten, wohlgeordneten Seele.

Nach etwa dreißig Minuten ist das nicht weit von der Kirche gelegene Schulgebäude erreicht; die kleinen Mädchen kommen herbeigeströmt und lebhaft plaudernd ordnet sich die ansehnliche Schar geschäftig auf den Bänken um die junge Lehrerin; sie freuen sich alle auf diese Stunde, denn Rahel erzählt den Kleinen am Schlusse zur Belohnung ihres Fleißes Märchen oder selbsterfundene Geschichten, denen sie mit dem Entzücken eines unverdorbenen Kindergemüts lauschen.

„Wo bleibt denn heute Anke Martens?" fragte sie, bemerkend, daß ihr Liebling, ein fünfjähriges Mädchen, fehlte.

„Ihre Mutter ist krank, Fräulein, die wird gewiß sterben," erklärte eine nachbarliche Freundin aus den Reihen prompt.

„So? das thut mir aber leid!" Rahel hatte kaum die Worte geäußert, als ein winziges dürftig gekleidetes Kind von etwa fünf Jahren in das Zimmer stürzte.

„Fräulein Rahel," begann sie, bitter schluchzend, wobei die Thränen reichlich zwischen den unsauberen Fingerchen hervorströmten, „mein Mutter is krank, bitte, bitte, Sie sollten mal snell hinkommen, meine liebe Mutter will Sie was sagen."

„Ich gehe sofort mit Dir, Anke. Kinder, Ihr könnt heute nach Hause gehen, wir holen die ausgefallene Stunde am Mittwoch nach. Komm, Anke, laß mich erst mal Dein Gesicht abwischen, Du siehst ja schrecklich aus, Du armes Kind."

Dann schritt Rahel, die trippelnde Kleine an der Hand, dem Ende des Dorfes zu, wo in einer der letzten, armseligen Hütten die Witwe des Schäfers Martens wohnte; das ganze Innere bestand nur aus einem einzigen niedrigen Raum, in dessen linker Ecke eine Nachbarin beschäftigt war, das erloschene Herdfeuer wieder anzufachen; auf einem elenden Lager, nur mit Lumpen zugedeckt, lag eine abgezehrte, todblasse Frau, die sich beim Eintritt des jungen Mädchens mühsam aufrichtete.

(Fortsetzung folgt.)

bisher unaufgeklärte Weise brach in dem Oldenhoffschen Speicher neben der Post Feuer aus. Dasselbe fand an den reichen Vorräten ungeheure Nahrung. Die städtische Feuerwehr stand dem entfesselten Element machtlos gegenüber. Wahre Ströme von Funken ergossen sich, von dem heftigsten Winde getrieben, über die Stadt; in einzelnen Straßen glich der Funkenregen dem tollsten Schneetreiben. Die benachbarten Häuser standen in der größten Gefahr und thatsächlich faßte das Feuer auch schon in der Schule und auf dem Markte Boden. Ein großes Glück war es, daß bei der frühen Abendstunde noch die ganze Bevölkerung auf den Beinen war. Wäre das Feuer mitten in der Nacht ausgebrochen, so wäre unsägliches Elend eingetreten. So aber konnte es auf seinen Herd beschränkt werden. Der Speicher selbst, eine alte Kaserne, gehörte der Stadt und ist genügend versichert. Auch die Vorräte sind zum größten Teil versichert, indeß ist der Schaden immerhin bedeutend.

Königsberg, 10. Februar. Herr Oberpräsident Graf Bismarck, welcher in der zweiten Hälfte des Januar erkrankte, ist noch nicht wiederhergestellt und sein Befinden läßt immer noch zu wünschen übrig. In der verflossenen Woche war Professor Dr. Schweninger an das Krankenbett gerufen worden.

Memel, 11. Februar. Ueber den Aussatzherd im Kreise Memel wird von amtlicher Seite Folgendes gemeldet: Nach durchaus zuverlässiger Feststellung befinden sich im Kreise Memel nicht 56, sondern im Ganzen nur neun Leprakranke. Von diesen ist eine weibliche Person nach Berlin in die Königliche Charitee übergeführt, und zwei männliche Lepröse befinden sich in einer Klinik, sodaß also nur sechs Leprakranke in ihrem Wohnorte leben. Jeder einzelne Fall von Leprose ist den Behörden genau bekannt, und es liegt auch kein Grund zu der Annahme vor, daß nicht alles geschehen werde, was zu wirksamer Bekämpfung dieser Krankheit notwendig und möglich ist.

Mülhausen, 10. Februar. Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde kürzlich der Graf Dohna zu Falkhorst betroffen. Derselbe wollte nach Dresden reisen. Als er im Begriffe war, den Wagen zu besteigen, gesellte sich seine große englische Dogge zu ihm und sprang an ihrem Herrn unvermutet empor. Der Graf glitt aus, fiel nieder und zog sich eine Zersplitterung des rechten Schulterknochens zu.

Bromberg, 11. Februar. Heute Nacht wurde ein Fuhrwerk, welches von der Chaussee von Bromberg nach Nakel abbiegend sich auf die Eisenbahnstrecke verirrte, etwa 600 Meter vom Ueberwege vom D-Zuge 71 überfahren. Hierbei wurde ein Mann getötet und der Wagen zertrümmert, während das Pferd unverletzt blieb.

Lokales.

Thorn, 12. Februar.

— [Prinz Georg von Preußen,] Chef des in Thorn in Garnison stehenden Ulanen-Regiments von Schmidt (Nr. 4), begeht heute seinen 70. Geburtstag. Prinz Georg ist das älteste Mitglied des preußischen Königshauses, einer der ältesten Generale der Armee und als Dichter bekannt unter dem Pseudonym G. Conrad.

— [Von der Reichsbank.] Der Wechseldiskont ist von 4 auf 3 pCt., der Lombardzinsfuß für deutsche Staatsanleihe von $4^1/_2$ auf $3^1/_2$ pCt. und für andere Effekten von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

— [Schwurgericht.] Gestern hatten sich der Arbeiter Johann Morawski, der Arbeiter Johann Wieczorski und der Arbeiter Carl Sobiecki, sämtlich hier in Haft, wegen Straßenraubes und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Schweinehändler Josef Dziegielewski aus Bisch. Papau war am 20. September 1895 über Land gefahren, um Schweine zu kaufen. Auf seinem Wagen befanden sich bereits 4 Schweine, als er bei dem Höker Piotrowski in Gr. Trzebcz einkehrte und dort Nachfrage nach Schweinen hielt. Bei Piotrowski traf Dziegielewski mehrere ihm unbekannte Männer an, auf die er nicht weiter achtete. Da Piotrowski keine Lust zeigte, mit ihm ein Geschäft abzuschließen, setzte Dziegielewski alsbald seine Fahrt fort. Es war bereits Abend und dunkel geworden, als er in der Richtung nach Zegartowitz zu fuhr. Nicht weit von dieser Ortschaft verlor er auf der Landstraße ein Rad seines Wagens, infolgedessen der Wagen zur Erde fiel. In diesem Augenblicke kamen mehrere Männer quer über das Feld gelaufen, die dem Fuhrwerke zueilten, den Dziegielewski ergriffen und vom Wagen zerrten. Zwei dieser Männer schlugen mit Stöcken, während die anderen sich bei dem Pferde zu schaffen machten und dasselbe festhielten, auf Dziegielewski ein. Dziegielewski trug schwere Verletzungen davon und fiel blutüberströmt zur Erde, hatte aber doch noch so viel Geistesgegenwart, um seinen Geldbeutel mit 300 Mk. Inhalt in der Erde zu verscharren. Während des Ueberfalls verlangten die Angreifer die Herausgabe des Geldes von Dziegielewski, indem sie drohten, ihn totzuschlagen, wenn er das Geld nicht herausgeben werde. Inzwischen durchsuchten sie auch dessen Taschen und ließen schließlich von ihm ab, da sie Geld nicht vorfanden. Trotz der erlittenen Verletzungen vermochte sich Dziegielewski doch noch bis in das Weiß'sche Gasthaus zu Segertsdorf zu schleppen, wo er von dem Vorfalle Kenntnis gab. Mehrere Personen begaben sich nach dem Thatorte und fanden hier nur noch die beiden mageren Schweine auf dem Wagen vor, die beiden besseren waren verschwunden. Aber auch diese fand man am nächsten Tage neben einem in der Nähe stehenden Strohstaken vor. Ebenso wurde auch der Geldbeutel mit den 300 Mark auf der von Dziegielewski beschriebenen Stelle aufgefunden. Die Frau Dziegielewska, welche am Tage nach dem Ueberfalle ihres Mannes sich ebenfalls am Thatorte befand, sah plötzlich aus dem Strohstaken 2 Männer herauskommen, die beim Erblicken der Frau Dziegielewska eiligst davonliefen. Sie wurden aber beide von dem Sohne des Dziegielewski, der inzwischen mit einem Fuhrwerke hinzugekommen war, verfolgt und festgenommen. In ihnen wurden die Angeklagten Wieczorski und Sobiecki festgestellt. Als dritter wurde dann noch der Angeklagte Morawski ermittelt, der ebenfalls über Nacht in dem Strohstaken genächtigt haben soll. — Die Angeklagten bestritten, die Thäter zu sein. Sie gaben zwar zu, in der fraglichen Nacht in dem Strohstaken geschlafen zu haben, wollten den Dziegielewski garnicht kennen und behaupteten, von dessen Ueberfall nichts bemerkt zu haben. Auch in der gestrigen Sache vermochte die Beweisaufnahme die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten Morawski, Wieczorski und Sobiecki nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagten freisprach und deren sofortige Entlassung veranlaßte. — Unter großem Andrange des Publikums wurde heute zunächst in die Verhandlung der Strafsache gegen den Kommis Norbert Elias von hier wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit eingetreten. Nach dem Eröffnungsbeschluß ward dem Angeklagten zur Last gelegt, unter Anwendung von Gewalt unzüchtige Handlungen an der 15jährigen Zimmermannstochter Adele Lubiewska von hier, Culmer Vorstadt, vorgenommen zu haben. Nach Verlesung des Eröffnungsschlusses wurde auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft und im Einverständnis des Angeklagten die Oeffenlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 4 Monat Gefängnis.

— [Veteranen Ortsgruppe Thorn.] Am Freitag den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr hielt die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Kriegsveteranen im Museum ihren 1ten Appell ab, welcher vom Vorsitzenden Kamerad Perpließ mit einem lebhaft aufgenommenen „Hurrah" auf des Kaisers Majestät eröffnet wurde. Der Appell war zahlreich von Kriegskameraden besucht — darunter einige vom Jahre 1847. Neu aufgenommen wurden 15 Kameraden der verschiedensten Waffengattungen, so daß die junge Ortspruppe nunmehr 55 Veteranen stark ist. Der Vorsitzende forderte die Kameraden auf, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Ortsgruppe recht bald einen großen Zuwachs verzeichnen könne. Wünschenswert wäre es, wenn auch die in besserer Lebensstellung befindlichen Veteranen der Stadt Thorn der Ortsgruppe recht bald beitreten würden und mithelfen wollten, den Begriff der treuen Kameradschaft zu fördern. Thorn, als die Wacht an der Weichsel, hat mit Bildung der Vereinigung der Kriegsveteranen 1848—1871 lange warten lassen, es fehlte an dem nötigen Interesse. In den Verzeichnissen der Veteranenvereine anderer Orte werden neben den Kameraden aus der Front auch die Herren Vorgesetzten bis in die höchsten Grade aufgeführt, und das könne der guten Sache nur förderlich sein. Hoffen wir Veteranen Thorns, daß auch wir dieses Ziel erreichen. Der Vorsitzende teilte der Versammlugg ferner einen im nicht amtlichen Teil einer der letzten Nummern des „Reichsanzeigers" enthaltenen Artikel „Zur Lage der Kriegsinvaliden", welcher durch fast alle Blätter gegangen ist, mit, woraus zu entnehmen sei, daß die Regierung das Zusammengehen der Kriegsveteranen bezw. Kampfgenossen nicht sympathisch aufnehme, indem sie betont, daß diese Massenansammlungen nur einen rein tendenziös agitatorischen Zweck haben und darauf abzielen vom Staate für alle Kriegsveteranen einen Ehrensold herauszuschlagen, und daß hierbei die Lage der sogenannten Kriegsveteranen — d. h. die nicht als invalid anerkannten Kriegsteilnehmer und deren Angehörige — meist in einseitig tendenziöser und agitatorischer Weise in den Zeitungen dargestellt werde. Diese Darstellung sei unzutreffend, indem weder der Haupt- noch die Unterverbände die Absicht haben, für sämtliche Veteranen einen Ehrensold herauszuschlagen, vielmehr redlich bestrebt seien, dahin zu wirken, zuvorderst für die noch nicht unterstützten Kriegsveteranen und deren Angehörige zu sorgen. Ebenso müsse zurückgewiesen werden, daß dem Verbande ein einseitiger tendenziös agitatorischer Charakter beiwohnt. Von Würzburg aus sei vor Jahren allerdings agitatorisch vorgegangen, um einen Ehrensold für alle Kriegsveteranen zu erlangen. Diese Bestrebungen könnten jedoch nicht dem gegenwärtigen Verbande zur Last gelegt werden. Hoch anzuerkennen sei ja dasjenige, was bisher auf Veranlassung S. M. des Kaisers mit Genehmigung des hohen Reichstages für die erwerbsunfähigen Veteranen und die Hinterbliebenen geschehen ist, dies sei jedoch lediglich auf die unausgesetzten Bemühungen des Hauptverbandes Leipzig zurückzuführen gewesen, es sei aber noch viel mehr zu sorgen nötig, und bei gutem Willen könne dies auch geschehen und würde auch wohl viel mehr geschehen, wenn in maßgebenden Kreisen und hauptsächlich im Reichstage selbst bekannt wäre, wie sehr groß die Zahl nicht nur der hilfsbedürftigen Veteranen, sondern sogar die der völlig erwerbsunfähigen im Deutschen Reiche ist, wie groß die Not und wie nötig schnelle Hilfe ist. Dieser Not nach Kräften zu steuern ist die Aufgabe des Haupt- und der Nebenverbände. Der als Gast anwesende Vorsitzende der Ortsgruppe Mocker, Herr Betriebssekretär a. D. Schmidt, führte ähnliches nach dieser Richtung hin aus und betonte, daß seitens des Hauptverbandes auf den Artikel des „Reichsanz." eine Erwiderung nicht ausbleiben werde. Nachdem die Beiträge kassiert und mehrere Wünsche der Kameraden bezüglich Anschaffung von Vereinsabzeichen, Jubiläums-Medaillen, Zeitungen 2c. entgegengenommen waren, wurde der geschäftliche Teil geschlossen.

— [Der hiesige Ortsverein der deutschen Kaufleute H. D.] feiert am Sonnabend, den 15. d. Mts. in den Räumen des Hotel Museum sein Wintervergnügen, bestehend in Unterhaltungsmusik, ernsten und heiteren Vorträgen u. s. w. Nach den getroffenen Vorbereitungen verspricht der Verein seinen Mitgliedern und Gästen einen recht vergnügten Abend. Besondere Ueberraschungen wird die Tombola bieten.

— [Der 30. polnische Landwirtschaftstag] fand gestern unter Vorsitz des Herrn v. Kalkstein-Pluskowenz statt. Herr J. v. Slaski hielt eine Ansprache, in welcher er die erfreuliche Erhöhung der Getreidepreise und die erhöhte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten betonte. Anwesend waren 118 Herren und darunter 3 Abgeordnete des Zentralvereins. Verhandelt wurde über: 1) den Flachsbau, 2) über Viehfütterung mit Rücksicht auf die niedrigen Getreidepreise und 3) über Erfahrungen in der Milchwirtschaft. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagsessen, dem ein Ball im Artushof folgte.

— [Robert Johannes-Abend.] Auch bei seinem gestrigen Vortragsabend hatte Herr Johannes ein volles Haus. Das Programm war wieder ein vollständig neues. Als Nummern ernsten Genres hatte der Künstler „Die Sonntagspuppe" von E. Rittershaus, ferner „Weißt du noch?" und „1870" von E. v. Wildenbruch gewählt und brachte durch deren Vortrag einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer hervor. Unter den humoristischen Vorträgen befanden sich außer solchen im Königsberger Dialekt und ostpreußischen Platt auch ein im mecklenburger Dialekt gehaltener: „Wat wull de Kirl?" von Fritz Reuter sowie Uebertragungen von Reuter'schen Erzählungen ins Hochdeutsche. Auch diesmal gab Herr Johannes mehrere Einlagen zum Besten. So trat er u. a. wieder als „Tante Malchen auf der Königsberger Gewerbe-Ausstellung" auf. Von dieser köstlichen Figur verteilte der beliebte Künstler, der reichen Beifall einheimste, photographische Aufnahmen. Die Thorner werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 7 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein Arbeitsbuch für Leo Schwichowicz in der Schuhmacherstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,08 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Aus Nürnberg schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Preußische Beamte, die in Bayern ihre Pension verzehren, können wohl von Preußen, aber nicht von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte besteuert werden. Da wollte denn der hiesige Magistrat von einem in Berlin lebenden von hier aus Pension beziehenden Herrn auch Umlage erheben. Der Anspruch fand jedoch Abweisung. Diese hübsche Illustration zur vielgepriesenen Einheit hat dem Stadtmagistrat Veranlassung gegeben, Beschwerde bei dem Verwaltungsgerichtshofe zu erheben."

* Einen schrecklichen Tod fand die Baronin von Dallwitz in Waldau O./L., indem sie in ihrer Wohnung verbrannte. Das Dienstmädchen der betagten Dame bemerkte Brandgeruch und fand im Zimmer ihrer Herrin diese über und über brennend vor. Auch die Betten und Möbel waren in Brand geraten. Die Bedauernswerte erlag unter fürchterlichen Schmerzen am folgenden Tage den erlittenen Brandwunden.

* Dramatisch ist es in den 23 Jahren, wo der Reichstag im alten Reichstagsgebäude in der Leipzigerstraße tagte, manchmal zugegangen: auch manche Komödie wurde hier bald mehr, bald minder geschickt inszenirt. Jetzt, nach dem Auszug des Reichstages in sein neues Heim am Königsplatz, soll nun der inzwischen manchem Wandel unterworfene Sitzungssaal des alten Reichstagsgebäudes in ein wirkliches Theater umgewandelt werden. Ein Schauspieldirektor aus Straßburg beabsichtigt hier das Volksschauspiel „Friedrich der Große" zur Darstellung zu bringen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Februar.

Fonds: still.			11. Febr.
Russische Banknoten		217,30	217,30
Warschau 8 Tage		216,35	216,30
Preuß. 3% Consols		99,50	99,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,10	105,00
Preuß. 4% Consols		106,10	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	65,75
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,60	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		218,50	218,00
Oesterr. Banknoten		169,30	169,05
Weizen:	Mai	157,75	158,50
	Juli	157,25	158,50
	Loco in New-York	$81^1/_2$	$82^1/_8$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Mai	127,00	128,00
	Juni	127,50	128,25
	Juli	128,00	128,75
Hafer:	Mai	120,25	121,25
	Juli	122,00	123,00
Rüböl:	Feb.	47,20	47,20
	Mai	47,30	47,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	54,00
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,60
	Feb. 70er	39,50	39,70
	Mai 70er	40,00	40,20
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 11. Februar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.30.
Berlin „ „ 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Februar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,70 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	33.10 „	—,—	„
Feb.	—,—	„	—,— „	—,—	„
„	—,—	„	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Danzig, 11. Februar. Gestern Vormittag spielte der Sohn eines hiesigen Töpfermeisters mit einem Revolver, plötzlich ging derselbe los und die Kugel traf den vor ihm stehenden Lehrburschen am Kopf und zwar drang sie unmittelbar über dem rechten Auge ein, prallte am Stirnbein ab, ging an demselben etwa 2 Zentimeter nach links entlang und blieb dann im rechten Augenwinkel des linken Auges stecken. Der Verletzte wurde sofort nach dem Lazareth gebracht, woselbst die Kugel gleich entfernt wurde. Glücklicher Weise ist die Verletzung selbst eine leichte.

Berlin, 11. Februar. Wie die „Neuesten Nachrichten" aus angeblich guter Quelle erfahren haben, wird der Kaiser sich Mitte März auf seiner Yacht „Hohenzollern" einschiffen und eine Mittelmeer-Reise antreten. Die Fahrt geht zunächst nach Neapel, von dort nach Korfu.

Berlin, 11. Februar. Gestern wurden mehrere Sozialdemokraten, die in einem Restaurant in der Admiralstraße versammelt waren, plötzlich von der Polizei überrascht und arretirt, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Fischer, der von dem servirenden Kellner, der sich als Kriminalist entpuppte, verhaftet, auf der Straße jedoch wieder freigelassen wurde. Die übrigen Verhafteten wurden zum Polizei-Präsidium gebracht. Dem Vernehmen nach wird die betroffene Versammlung als Fortsetzung des polizeilich geschlossenen sozialdemokratischen Wahlvereins des zweiten Reichstags-Wahlkreises angesehen. Die Teilnehmer an dieser Versammlung dürften demnach wegen Vergehens gegen § 16 des Vereinsgesetzes unter Anklage gestellt werden.

Berlin, 11. Februar. Wie die „Voss. Ztg." hört, traf General Golenitschew-Kutusow gestern Abend von Petersburg in Berlin ein und reist heute Abend mit dem zum diplomatischen Vertreter in Sofia ernannten bisherigen Botschaftsrat Tscharikow nach Sofia.

Pest, 11. Februar. Der „Pester Lloyd" bezeichnet die Auffassung der angebahnten russisch-bulgarischen Verständigung als eines lokalen Ereignisses für ebenso unzutreffend, wie die entgegengesetzte, welche mit Bulgarien nur noch als russischer Etappe auf dem Wege nach Konstantinopel rechnet. Die Sympathie Oesterreich-Ungarns für die Bulgaren würde, trotzdem die persönliche Haltung des Fürsten Ferdinand zu tadeln sei, durch die Ereignisse nicht beeinträchtigt. Bulgarien dürfe darauf rechnen, wofern seine Staatsmänner genug Patriotismus und Einsicht haben, um die Annäherung nicht bis zur Unterwerfung zu treiben. Dann werde Oesterreich-Ungarn seinen Standpunkt gegenüber der Entwickelung der Balkanländer festhalten. Jedes Hinausgehen darüber würde nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch die anderen Signatarmächte mit Mißtrauen und Sorge für den Frieden erfüllen und somit Widerstreben und Einspruch hervorrufen.

Warschau, 11. Februar. In russisch Polen sind bei zahlreichen Personen strenge Haussuchungen vorgenommen worden. In Warschau wurden 8 Studenten, in Dombrowo 13 Bürger, und in Pulawy 40 Bauern verhaftet.

Venedig, 11. Februar. Prinzessin Clementine von Koburg ist heute früh nach Nizza abgereist und trifft auf der Reise mit der Fürstin von Bulgarien zusammen. Letztere beabsichtigt eine Audienz beim Papst.

Zürich, 11. Februar. Infolge der Ablehnung der Direktion der Gotthardbahn auf die vom Personal gestellten Forderungen auf Lohnerhöhung, wird eine Massenversammlung der schweizerischen Eisenbahnbediensteten am nächsten Sonntag auch gegen die Gotthardbahn Stellung nehmen.

London, 11. Februar. Großes Aufsehen erregt in politischen und Finanzkreisen ein offenbar von Rhodes inspirirter Artikel der „Times", worin es heißt, Rhodes werde noch vor Ablauf des Jahrhunderts zwischen Matabele und Maschonaland so viele Goldgruben ausbeuten, daß er Transvaal durch die Konkurrenz auf dem europäischen Markte größere Niederlagen beibringen werde, als das die Truppen Jamesons überhaupt hätten thun können.

Washington, 11. Februar. Im Senate brachte ein hervorragender Republikaner, Don Cameron, einen Beschluß durch, nach welchem die Regierung angewiesen wird, sich nach Kräften bei der spanischen Regierung zu verwenden, damit dem für seine Freiheit kämpfenden Volke von Kuba die ihm zustehende Unabhängigkeit gewahrt werde.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 12. Februar. Bei Chwalowice Wasserstand der Weichsel 3,28 Meter; starker Eisgang.

Warschau, 12. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,55 Meter; heute 2,44 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Nach kurzem Krankenlager starb gestern unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Generalagent

Ephraim Peiser

in Frankfurt a./M. an den Folgen eines Lungen-Catarrhs, was tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Thorn, den 12. Februar 1896.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis Ende März — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein gewandter und zuverlässiger **Schreiber** mit **schöner** Handschrift kann sich zur dauernden Beschäftigung in unserem Bureau I (Generalbureau) **unter Ueberreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst** melden.

Thorn, den 12. Februar 1896.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Gottfeldt in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 3. März 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 6. Februar 1896.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Mk. 3500, 2400 u. 1500

zum 1. April **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Kruggrundstück

(Oberkrug in Pensau) hart an der Chaussee, 19 km von Thorn, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen freihändig **zu verkaufen.**

Pensau, den 12. Februar 1896.

Robert Janke.

Ein Bäckerei-Grundstück

ist anderer Unternehmungen wegen bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.**

Wilhelm Salewski, Mocker, Bornstr. 20.

Mein Grundstück

Kl. Mocker, Lindenstr. 6, in dem sich seit vielen Jahren ein Colonialwaarengeschäft befindet und welches sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, bin ich Willens, vom 1. April zu verpachten oder zu verkaufen. **Schröder.**

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Mehrere schöne

Bauparzellen

sind noch zu haben bei

H. Tocht, Jakobs-Vorstadt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

höchsten Preise

zahle und zwar für todte u. lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse 9 Mark.

A. Luedtke,

Abdeckereibesitzer, Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Alte, gut erhalt. Fenster u. Thüren vom Bau sind sofort billig **zu verkaufen** bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39, III.

City-Hôtel, Berlin

Dresdenerstrasse 52/53.

In neuen Besitz übergegangen. **Vollständig renovirt.** Bekannt wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäftsgegend. 150 Zimmer von $1\frac{1}{2}$ Mk. an, **incl.** Licht und Bedienung. **Fast sämmtliche Zimmer sind nach der Strasse und nur in I. und II. Etage gelegen.** Kein störendes Geräusch während der Nacht. Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch. Diners 1,25 Mk. Echtes Pilsener und Münchener Bier, vorzügliche Weine.

C. L. Flemming,

Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,

empfiehlt

Rundstäbe, Rouleauxstangen, Kinderbettstellen.

Holzwaarenfabrik. — Holzwaarenfabrik.

Wagen

bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.



Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelkäfige.

25	35	50	75	100	150	kg	Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,—	Mk.	gestrichen.

Wachtelhäuser,

Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.

Muster-Packete

9 Stück sortirt für Canarienzüchter Mark 6 franco.

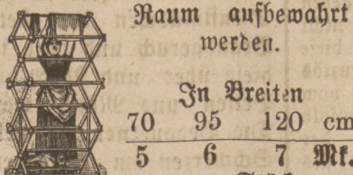
H 13/2 87

Man verlange Preisliste.

Wäschetrockengestell

praktisch und solid.

Für jeden Haushalt zu empfehlen. Nimmt wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammengelegt und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden.



In Breiten		
70	95	120 cm
5	6	7 Mk.

per Stück.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Januar 1895 sind:

9 Diebstähle, 2 Unterschlagungen, eine Nothzucht, ein Hausfriedensbruch,

zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 31 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 19 Fällen, 23 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 6 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen,

zur Arretirung gekommen.

825 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 zerbrochene silberne Herren-Taschenuhr, 1 Portemonnaie mit 17 Pf., 1 kleines goldnes Herz, 7 und 10 Pf. baar, ein Trauring gez. A. S., 1 silberne Herrenuhr in einer Tasche mit der Zahl 61, eine goldene Brosche, 1 zerbrochener vergoldeter Ring, 1 Cigarrentasche mit 3 Cigarren, 1 Paar schwarze, 1 brauner und 1 Kinder-Handschuh, 1 Packet weiße Baumwolle, 1 Pfd Butter, 1 Kinderpeitsche, 1 Gabel, 1 brauner Muff mit Taschentuch, ein Taschenmesser, 1 Militärpaß des Kanonier Pirke, 1 große Tischdecke, 1 Jacket (Mannsrock), 1 Frauenjacket mit schwarzem Muff, 1 große Kiste mit 2 messingenen Regulator-Gewichten, 1 Packet weißes Papier und 1 katholisches Gebetbuch, 1 messingne Buchse, 1 brauner Ueberzieher, 1 bunte Pferdedecke gez. O. A., verschiedene Schlüssel, 1 gelbmetallne Damenuhrkette und 1 Haarpfeil.

Vom Königlichen Amtsgerichte eingeliefert:

1 Tischdecke, 2 weiße Tischtücher, ein Handtuch, 1 Schnapsglas und 1 Glasteller.

Zugelaufen:

1 kleiner gelber Teckel, 1 Fox-terrier, 1 Puthenne.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. Februar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Altes Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise

F. Feibusch, Goldschmied, **Seglerstr. 9.**

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,

Breitestraße 37.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Schmerzlose

Zahn-Operationen

mittels Lachgas oder lokale Annathesie

sowie das Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren

in Gold, Silber, Amalgam und Brillant-Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.

J. Sommerfeldt,

Dentist,

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100.

Gustav Poss,

praktischer Thierarzt,

Mellienstr. 137.

Gaucke, Thierarzt,

Ulanenkaserne.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,

Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.

Jonatowska.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Agent

für Thorn event. auch Umgegend von einer ältesten und bedeutendsten Weingroßhandlung in Bremen. Specialität Bordeaux's und Spirituosen pure. Adressen sub **Z. 34** an die Charlottenburger „Neue Zeit", Charlottenburg, erbeten.

Zur Ausführung sämmtlicher

Tischlerarbeiten,

Aufpolieren von Möbeln 2c. empfiehlt sich

F. Feldt, Tischler, Mellienstr. 112.

2 Tischlergesellen

können sofort auf Bauarbeit eintreten.

Brischkowski, Mocker, Bismarckstr. 2.

Ein Volontair

findet in einem **Bankgeschäft** Stellung. Meldungen unt. **H. 40** i. d. Exped. d. Bl.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Das

III. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 findet am **25. Februar** statt.

PROGRAMM:

Sinfonie G-moll von	Mozart.
Hebriden (Fingals Höhle), Ouverture von	Mendelssohn.
Violin-Concert von	Sitt.
Coriolan, Ouverture von	Beethoven.
Coppelia, Suite von	Delibes.

Hiege, Stabshoboist.

In der kaufmänn. Korrespondenz wird

Unterricht

zu nehmen gewünscht. Offerten unter **A.** in der Expedition dieser Zeitung.

Laden

vom 1. April cr. zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden

nebst angrenz. Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Zub. mit Wasserleitung z. v. Culmerstr. 13, zu erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Eine aus einem groß. Laden und 5 Zim. besteh. Wohnung, sowie eine Wohnung aus drei groß. Zimmern nebst sämmtl. Zubeh., sowie ein Speicherraum zu vermiethen. Näheres bei **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II., z. erfragen.

Eine Parterre-Wohnung,

2 Zimmer und große Küche, per 1. April zu vermiehen. **M. Chlebowski.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil. Schuhmacherstr. 24.

Eine freundliche Wohnung

für 400 Mark zum 1. April zu vermiethen **Culmerstraße 22, III.**

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

1 kleine Wohnung

zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh., zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Möblirtes Zimmer

wird von **einer jungen Dame** per 1. März **gesucht.** Offerten unter **A. Z. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

1 kl. frdl. m. Zim. ist v. sof. z. v. Bäckerstr. 11, p.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6

1 möbl. Zimmer mit Burschengel. von sofort zu verm. Neustädt. Markt 12, 1 Trp.

1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren billig zu verm. Fr. **Berndt,** Breitestraße 32.

Logis u. Kost von sof. für 2 junge Leute pro Monat 40 Mark. **Brückenstr. 14, 1 Trp.**

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Wir suchen zum Eintritt für Ostern einen die Schule verlassenden **kräftigen, gesunden** Knaben als

Schriftsetzer-Lehrling.

Derselbe muß **gute Kenntnisse,** vorzüglich im **Deutschen,** besitzen.

Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben, **bevorzugt.**

Pension im elterlichen Hause gegen vom ersten bis zum vierten Lehrjahre von 234 bis auf 312 Mark steigende Entschädigung.

Buchdruckerei

Thorn. Ostdeutsche Ztg.,

Thorn, Brückenstrasse 34, I.

Ein Hausdiener,

eine Wirthin, zwei Kutscher, alle mit guten Zeugnissen, sind zu haben.

Miethsfrau Zurawski, Altst. Markt 17.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Restaurant „Reichskrone".

Heute Donnerstag:

Frei-Concert

(Humoristische Vorträge).

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das

Schweineschießen

ist bis auf Weiteres **verlegt.**

Der Vorstand.

Zu dem Fastnachts-Maskenball am Sonnabend, den **15. Febr.,** Abds. 8 Uhr ladet ergebenst ein **S. Levy, Mocker,** Gasthaus z. grünen Eichenkranz. Maskengarderoben von der Wwe. **Holzmann** sind in meinem Lokal zu haben.

„Caldera",

vorzüglichste 6 Pfg.-Cigarre, bester Ersatz für **Chacota,** empfiehlt die Cigarrenfabrik von

Gust. Ad. Schleh,

Breitestraße 21.

Magdeb. Sauerkohl,
Magdeb. Dillgurken,
gesch. Erbsen,
türk. Pflaumenmus

empfiehlt

Heinrich Netz.

Empfehle:

Schweizer- u. Tilsiter-Käse a Pfd. 70 Pf. **Limburger-, Romatour-, Rahm- und Münchener Bier-Käse** billigst. **Tafelbutter** a Pfd. 1 Mk.

Stoller, Brückenstraße 8.

Sauerkohl und Gurken

bei größerer Abnahme sehr billig.

A. Kirmes, Gerberstraße.

Haben Sie **Catarrh,**

Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

oder catarrhalische Affectionen, wie solche häufig bei **Influenza** auftreten, dann gebrauchen Sie so **schnell** wie möglich

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

ein besseres Mittel giebt es nicht. **Preis 85 Pfg.** per Schachtel. Ueberall erhältlich.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch, auch **Lokomobilen** empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg,

Röhren-, Eisen- und Maschinenlager. Lokomobilen, Reservoirs, Transmissionen stets vorräthig.

Entlaufen ein weißer Seidenspitz, auf den Namen „Flock" hörend. Geg. Belohn. abzugeb. **Brückenstr. 30.**

Der heutigen **Stadtauflage** liegt ein neuer Catalog (1896) der Leihbibliothek von Justus Wallis-Hier bei, deren Prinzip es ist, für **billiges** Leihgeld stets die **neuesten** Werke zur Verfügung zu stellen.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.